Der übermütige Güggel

Autor(en): **Altheer, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 13

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-456262

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Arme Helvetia

Theo Glinz

Umsonst wirst Du der Zollansätze harren,
umsonst erhoffen, daß der Sack sich füllt.
Du wirst gewahr: man hielt Dich bös zum Narren,
der ganze Jammer wird Dir jäh enthüllt.

Du kriegst nicht Geld, nicht Waren, nicht Verträge,
verlierst im Ansehn rings Dein letztes Plus,
dieweil Dein Volk nun stets zuerst die Wege,
die weiten bis zur Urne laufen muß.

Der übermütige Güggel

Die franz. Regierung ersucht in einer Note den Bundesrat, sich in kürzester Frist damit einverstanden zu erklären, daß das Abkommen vom 7. Aug. 1921 betr. die Freizonen, das das Schweizervolk verworfen hat, in Kraft trete.

Und abermalen kräht der Hahn,
der zänkisch-böse Gockel,
in hemmungslosem Größenwahn
auf dem Gloiresockel.

Er wirft sich in die Hühnerbrust.
Des Schwanzes Federn beben,
dieweil er kräht: „O, welche Lust,
nach Versailles hier zu leben!"

Dann scharrt er, frohgemut und keck.
Und allen, die da schaugen,
wirft er von seines Hofes Dreck
ein Muster in die Augen.

Von gänzlich auserlef'nem Reiz,
voll nobler Passionen
ist er nun vis-à-vis der Schweiz,
von wegen unf'rer Zonen.

Der faule Vogel nimmt jetzund,
um besser zu krakeelen,
kein Blättlein mehr vor seinen Mund
und will uns was befehlen.

Da kommt er nun gerade wie
gerufen und geschliffen.
Uns hat das tollste Kickericki
noch niemals nicht ergriffen.

Wir sprachen unlängst unser „Nein!"
So bleibts, du magst nun toben
und uns von deinem Glorienstein
beschimpfen oder loben.

Paul Altheer